

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Meldezeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 79.

Sonnabend, den 8. Juli 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hat, nachdem die Abfahrt der „Hohenzollern“ zweimal mehrere Stunden aufgeschoben worden war, am Mittwoch früh die Nordlandreise angetreten. Kaiserlichem Befehl gemäß erfolgte die Abfahrt ohne Salut und ohne die Erweilung irgendwelcher Ehrenbezeugung.

Von der Nordlandreise. Die Fahrt der Nacht „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord war in Bezug auf Temperatur und Wetter höchst angenehm. Nur an der Südspitze von Norwegen trat mehrfach Nebel auf, der eine Verspätung von mehreren Stunden zur Folge hatte.

Prinz Güter Friedrich von Preußen begehrt am heutigen Freitag seinen 28. Geburtstag.

Die Forderung des Flottenvereins, daß von 1912 an je ein Kreuzer jährlich mehr gebaut werden soll, als im Flottengesetz vorgesehen ist, ist, wie der „Germania“ von gut unterrichteter Seite geschrieben wird, auch vom Kaiser abgelehnt worden. Der entscheidende Vortrag des Marineattachés beim Kaiser hat gelegentlich des Aufstufens des Monarchen in Kiel stattgefunden. Die Grundgedanken des neuen Etats sind dabei genehmigt worden; sie beruhen auf dem bestehenden Flottengesetz.

Einunddreißig politische Versammlungen, einberufen von der sozialdemokratischen Parteileitung, fanden gestern Abend in Groß-Berlin statt. Die Tagesordnungen der Protestversammlungen lauteten überall gleich. Die Polizei hatte auch diesmal wieder den sozialdemokratischen Ordnern die Regelung und Aufsicht während der Versammlungen überlassen. Es kam nirgends zu Zwischenfällen, und die Massen entfernten sich auf die Mahnung der Redner hin ruhig aus den Sälen. In allen Versammlungen wurde eine gleichlautende Resolution angenommen, in der es heißt, daß die Versammlung von der Verweigerung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts im Landtage mit Entrüstung Kenntnis nimmt.

Als geeignetes Mittel zum Kampfe um das allgemeine und gleiche Wahlrecht betrachtet sie den richtigen Gebrauch des Reichstags-Wahlrechts.

Der Fürstorgereiverein für deutsche Rückwanderer, dessen Aufgabe es ist, aus dem Auslande zurückwandernde deutsche Familien anzusiedeln, hat in den letzten beiden Jahren mit fast durchweg sehr gutem Erfolg deutsche Rückwandererfamilien auf fiskalischer Waldarbeiterstellen angesiedelt. Die Erfolge haben zahlreiche Bewerbungen um solche Stellen zur Folge gehabt. Da nun der Verein in allernächster Zeit mit einem bedeutenden Zug von Rückwanderern zu rechnen hat, hat er sich an das Ministerium für Landwirtschaft mit dem Ersuchen gewandt, ihm in möglichst großer Zahl forstfiskalische Arbeiterstellen zur Besetzung zur Verfügung zu stellen. Es sind daher die Regierungen in Ost- und Westpreußen, Posen, Pomern, Sachsen und Schlesien angewiesen, alle zur Besetzung mit Rückwanderern geeigneten Stellen dem Fürstorgereiverein anzumelden.

Berlin, 4. Juli. S. M. S. „Panther“, der befanntlich auf der Heimreise von Südwestafrika Teneriffa angefahren hatte und von dort nach Agadir entandt wurde, wird nunmehr durch S. M. S. „Berlin“ abgelöst werden, da seine Rückkehr zu gründlicher Reparatur im Dock nicht länger aufschiebbar erscheint. Dieses offizielle Telegramm brachte eine neue Uebersetzung — den Gratz des kleinen „Panther“ durch den neueren Kreuzer „Berlin“, der 286 Mann Besatzung, 10 Schnellfeuerkanonen, 10 Maschinenkanonen, vier Maschinengewehre, 2 Torpedorohre hat und vor Agadir die deutschen Interessen wahrnehmen wird.

Turin, 5. Juli. Die Königin Maria Pia von Portugal ist um 3 Uhr 15 Minuten nachmittags im Schloß Stupinigo infolge plötzlich eintretender Uramie gestorben. — Königin Maria Pia ist 1847 in Turin geboren und war von 1862 bis 1889 mit König Ludwig von Portugal vermählt.

Der Tod der Königinwitwe Maria Pia von Portugal schließt ein Frauenleben, dem neben Glück

und Glanz die herbsten Schicksalsschläge nicht erspart blieben. 1847 zu Turin als Tochter des Königs Viktor Emanuel 2. von Italien geboren, vermählte sie sich 16jährig mit dem König Luiz von Portugal. Ein volles Vierteljahrhundert erfreute sich die Verheiratete des höchsten Glückes. Mit ihrem königlichen Gemahl verbanden sie mancherlei geistige Interessen, vom Volke wurde sie wegen ihrer Herzengüte aufrichtig geliebt. Das Blatt wendete sich, als König Luiz im Jahre 1889 die Augen schloß. Ihre Güte ging mit einer Verachtung des Geldes, die allmählich zur Verschwendungslust auswich, Hand in Hand. Sie geriet tiefer und tiefer in Schulden, mußte ihre kostbaren Schmuckstücke verpfänden und gab so dem Volke ein Vexergesicht. Das neue Jahrhundert brachte ihr die härtesten Prüfungen, die einen Menschen treffen können. Am 29. Juli 1900 wurde ihr Bruder, König Humbert von Italien, in Monza durch einen Anarchisten, den Seidenweber Gaetano Bresci, ermordet. Am 1. Februar 1908 fielen ihr Sohn, der König Karol, und ihr Enkel, der Kronprinz Ludwig Philipp den republikanischen Verschwörern zum Opfer, und am 4. Oktober v. Js. mußte ihr jüngster Enkel, der König Manuel, mit der ganzen königlichen Familie aus dem Lande fliehen, um nicht zur Abdankung gezwungen zu werden.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg, 5. Juli. Ein beflaggenreicher Unfall ereignete sich Sonntag nachmittag auf der Chaussee von Annaburg nach Zwickau in der Nähe des Bahnüberganges. Der beim Rittergutsbesitzer Eckhardt in Zwickau beschäftigte Arbeiter Bachmann kam mit einem Gespann von Annaburg, von wo er das Umzugsgut einer anziehenden Arbeiterfamilie geholt hatte. An der genannten Stelle hielt er an, um einmal abzusitzen. Mäßig zogen aber die Pferde wieder an, und durch den Zug stürzte B. hinten vom Wagen. Hierbei erlitt er so

Jugendfreundschaft.

Nomam von G. v. Schluppenbach.

Nachdruck verboten.

In mehreren Absätzen beantragte Thelma Grottenbach den Brief ihrer Jugendfreundin Anna Paidek.

„Meine liebe Anna, lange habe ich mich nicht so herzlich geteilt, wie über dein Schreiben, es kam völlig unerwartet in meine Hände. Auch mir war es schon lange Bedürfnis, von dir zu hören, es ist mir jetzt unbegreiflich, warum ich dir nicht früher schrieb, die lange Trennung ist daran schuld. Denke dir, ich habe sogar deine Handschrift nicht mehr erkannt, sie muß sich sehr verändert haben. Mit großem Interesse habe ich deine Zeilen gelesen, ich teile deine Trauer um den Verstorbenen und dein Glück über deine Karla. Du sprichst mit warmen Herzenstönen von deinem verstorbenen Gatten, auch mir ward ein volles, reiches Geglück zu teil.“

Die erste Zeit unserer Ehe lebten wir, wie du ja weißt, in Bromberg, wo mein Edgar an einer Bank angestellt war. Hier wurden unsere drei ältesten Kinder geboren, von denen du leider nur Lina und Alfred kennst. Später wurde mein Mann nach Wemmel verlegt, wo wir seitdem wohnen. Ich bin jetzt die glückliche Mutter von drei Söhnen und vier Töchtern.“

Frau Grottenbach legte die Feder fort, sie fürchtete allzuviel von ihren Sorgen verraten; der Stolz ist der Reichtum der Armut, es lag nicht in dem

christlichen Sinn Theilas zu klagen. Nur ihrem Gott gegenüber sprach sie sich aus und fand im Gebet die Heilquelle, die nie versiegt.

„Ich will dir nun alle meine Lieben beschreiben“, hieß es weiter. „Von meinem Edgar muß ich leider sagen, daß er fast ein Geizhals geworden ist; er strengt sich zu viel an und arbeitet über seine Kraft. Wenn ich einen Stolz besitze, so ist es der, die Frau dieses edlen Mannes zu sein, von dem ich nur lernen kann. Er nennt mich am liebsten auch: „Mittling“, sowie es die Kinder tun; er ist oft ebenso hilfsbedürftig wie die armen und in den praktischen Dingen des täglichen Lebens auf mich angewiesen.“

Unsere Erstgeborene heißt Lina, wie du dich wohl noch erinnerst; sie ist jetzt vierundzwanzig Jahre alt und ein großes, kräftiges Mädchen, aber nicht eigentlich hübsch, da das Lernen ihr nicht leicht fiel, haben wir sie nicht damit gequält. Sie ist sehr praktisch und tatkraftig und hat auf einem Gut in Ostpreußen die Wirtschaft erlernt; was sie angreift, hat Hand und Fuß. Du wunderst dich mich, daß gerade mein ältestes Kind so geworden ist, so ganz anders als ich, die in der Jugend schwärmte und heimlich Gedichte machte. Lina ist die verkörperte Prosa, aber eine wohlwollende, ziemlich herrschsüchtige, aber dabei stets hilfsbereit. Sie war mehrere Jahre in Stellung, augenblicklich ist sie zu Hause zum Jubel der jüngeren Geschwister, die mit großer Liebe der ältesten Schwester zugetan sind. Jeweilen vergesse ich ganz, daß Lina mein Kind ist, und betrachte sie fast wie eine Freundin,

mit der ich über Leid und Freude spreche, denn sie weiß stets einen guten Rat, es liegt viel Selbstlosigkeit in ihrem Charakter.

Unser Alfred folgt seiner Schwester, er ist dreiundzwanzig; äußerlich ist er seines Vaters Ebenbild. Er ist zielbewußt und energisch, lebhaft tühelnd und sehr begabt, sein Studium als Mediziner hat er eben in Königsberg beendet und möchte gern nach Berlin und Wien gehen, um dort noch seine Kenntnisse zu erweitern.

Nach Alfred kommt Eva, sie ist achtzehn. Wie soll ich sie dir beschreiben, Liebes. Wenn Lina die verkörperte Prosa ist, so ist unser Eva die heldische Poesie, sie ist sehr musikalisch und möchte sich gern als Klavierlehrerin ausbilden. Ich glaube, daß sie einmal sehr hübsch werden wird mit ihren großen, dunklen Augen und feinem Gesicht. Neben viel Temperament besitzt unser liebes Kind eine fast fantastische Empfindsamkeit, möchte das Leben sie nicht allzu hart anfassen; Klara ist zwei Jahre jünger, ein süßes, ruhiges Mädchen, die Lina gleicht, sie ist lieber etwas träge und beim Lernen unflüchtig, ich hoffe aber, das wird mit der Zeit besser.“

Hier wurde der Brief unterbrochen; erst nach einigen Tagen schrieb Frau Grottenbach weiter, es fiel ihr schwer, über die kleine Blinde zu berichten. „Unsere zwölfjährige Irma ist unser Sorgenkind; in Folge einer Gehirnverletzung vor vier Jahren erblindete sie. Sie ist sehr fränklich, sehr zart, wir fürchten oft, daß sie uns nicht erhalten bleibt. Ich kann nur beten, daß Gott sie zu sich nimmt, wo sie das ewige Licht sieht.“

schwere Verletzungen, daß der bedauernswerte Mann, Vater von 5 noch unersetzten Kindern, noch am Abend verstarb.

Annaburg, 7. Juli. (Schulausflug.) Heute nachmittag unternahm die Schüler der oberen vier Klassen unter Führung der Herren Lehrer einen Ausflug nach den Zeißener Bergen.

Der Evangelisch-Soziale Presseverband der Provinz Sachsen, der Ende Mai d. J. seine vorjährige Besuchs-Jahrestagung in Grittur abgehalten hat, steht jetzt im 21. Jahre seines Bestehens. Er ist der älteste organisierte Presseverein in Deutschland. Sein Dienst gilt in erster Linie der politischen Tagespresse. Hunderte von Originalartikeln und Berichten hat er ihr zur Bekämpfung von Schmutz und Schwindel und zum Ausbau evangelischer Weltanschauung zugeführt. Ihm dienen hierzu 2 Korrespondenzblätter. Daneben steht die lokale Arbeit von 150 Vertrauensmännern, die auch im alten Jahre in eifriger Tätigkeit mit den Einzeldeputationen standen und fast durchweg das lebenswichtigste Entgegenkommen fanden. Von seinen Wegweiser Flugblättern, deren 8 Ausgaben bisher in 1 1/2 Mill. Exemplaren abgelegt sind, hat er 130000 Stück im letzten Jahre verbraucht; sein Kalender ist in 200000 Exemplaren verbreitet worden. Die Zahl seiner Mitglieder, die sich auf alle Stände in Stadt und Land verteilen, beträgt rund 2000; seine Jahreserinnahme 10830 Mk., die Ausgabe 10496 Mk.; der vorjährige Reihbetrag von 2300 Mk. ist durch die Opferwilligkeit seiner Freunde fast ganz gedeckt worden. Seine Gemeindeblattarbeit ist in verheißungsvollem Aufschwunge begriffen. Es bestehen in der Provinz 60 Gemeindegemeinden und Synodalblätter. Auch für unsere Kirchenkreiszeitung Petrin ist ja im Jahre 1906 ein Gemeindegemeinde- und Synodalblatt für den Petrinischen Kirchenkreis begründet worden. Das monatlich in 8000 Exemplaren erscheinende. Die Provinz Sachsen übertrifft alle deutschen Landeskirchen durch die größte Narzigkeit der Ausgestaltung und des Inhalts und die größte Verbreitung der Blätter. 37 solcher Blätter sind in den letzten 6 Jahren begründet, die Herausgabe von 5 neuen Blättern steht in diesem Jahre bevor. — Alle Anträge und Anmeldungen zur Mitgliedschaft — der geringste Jahresbeitrag ist 1 Mk. — sind an die Geschäftsstelle in St. Ulrich bei Magdeburg (Bez. Halle) zu richten.

Die Gerichtsstellen beginnen am 15. Juli und dauern bis zum 15. September. In dieser Zeit ruht der Betrieb aller nicht kleinen Sachen, sowohl in bezug auf die Abhaltung der Termine, als auch auf Entscheidungen. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß, ebenso auch auf die Angelegenheiten der nicht streitigen Gerichtsbarkeit. Ferienarbeiten, die also auch während der Ferien verhandelt werden, sind Strafsachen, Arreststrafen, die eine einseitige Verfügung betr. Sachen, Pfand- und Marktachen, Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnräumen und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Mieträume eingebrachten Sachen.

Keine gute Obsternte. Die Hoffnung auf eine gute Obsternte ist nicht mehr groß. Infolge der anhaltenden großen Dürre sind, wie aus fast allen Gegenden Deutschlands gemeldet wird, die Fruchtansätze und Früchte meistentheils von den Bäumen abgefallen. Dazu kommt, daß das Ungeziefer in einer Weise überhand genommen hat, daß von Früchten und Blättern nichts übrig bleiben

darfte. Die Bäume und Sträucher sind fast ohne Ausnahme mit Mehltau und Läuse überwuchert. Selten hat man soviel Ungeziefer gesehen wie jetzt. Pflaumen, Birnen und Apfels sind am meisten befallen, weniger die Kirschbäume. Etwas besser sieht es mit dem Beerensobst aus.

Tod infolge Obst- und Wassergeschwulst. Der 33jährige Bahnhofsaffner Leisering in Trotha trank am Freitag nach dem Genuß einer Portion Kirschchen eine Flasche Selterswasser. Kurz darauf erkrankte er schwer und abends 10 Uhr war er tot. Offenbar ist dies eine traurige Fall wieder ein warnendes Beispiel!

Dommitzsch, 3. Juli. Am dem gestrigen Turnfest zu Trotha hatte auch der hiesige ältere Turnverein teilgenommen. Beim Wettturnen erlitt während des Festes der dem älteren hiesigen Turnverein angehörige Fleischer Karl Lemmer jun. hier einen recht bedauerlichen Unfall. Er glitt beim Hochsprung so unglücklich auf der Matratze aus, daß er einen Bruch des linken Beckenbeines davontrug. Per Wagen mußte der Verletzte nach Hause gefahren werden.

Deffau, 3. Juli. (Selbstmord einer Krankenschwester.) In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag stürzte sich aus dem hiesigen Diakonissenhause eine Schwester auf die Straße. Sie starb sofort. Die Schwester hat in letzter Zeit an Schwermut gelitten.

Magdeburg, 5. Juli. Die Ehefrau des Schweizers Scheel zu Osterweddingen wurde vom hiesigen Schurgericht wegen sorgloser Mißhandlung ihrer zwei Kleinkinder, von denen eins den Mißhandlungen erlag, zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Mildernde Umstände wurden verneint.

Tangermünde, 5. Juli. Ein Boot, in dem zwei Herren und zwei Damen auf der Elbe eine Spazierfahrt machten, geriet gestern unter einen Schleppseil und kenterte. Trotzdem sofort Hilfe herbeigeholt, konnte nur eine Dame gerettet werden, die drei anderen Jünglinge ertranken.

Yadebuckh bei Osterburg, 3. Juli. Schweinezucht. Auf Gut Yadebuckh sind gestern wieder über 200 Läufer Schweine eingetroffen; wie es heißt, sollen bis 1000 Stück angekauft werden. Da Schweine jetzt so niedrig im Preise sind, kauft der Besitzer so viel, wie er irgend unterbringen kann; im Herbst kommen sie dann in die Markthalle der Wolfereien. Es wird ein Schweinefall gebaut, in dem über 100 Rüstmaschinen unterkunft finden werden. Der Besitzer will alle Kühe abschaffen; dafür sollen weitere Schweine gekauft werden, da sie mehr Gewinn als die Kühe bringen.

Erfurt, 3. Juli. Das Opfer eiaenen Uebermuts. Der sechzehnjährige Arbeiter Max von hier, der am Sonnabend abend auf dem Ausfahrts eines Möbelschwagens lag, knallte in der Koonstraße aus Uebermut mit der Reitke, während der Kutscher in einem Hause beschäftigt war. Die benutzigten Pferde zogen plötzlich an und Max stürzte vom Bod und wurde von dem Möbelschwagen überfahren. Er erlitt sehr schwere Verletzungen und starb schon auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

Erfurt, 5. Juli. Todessturz eines 53jährigen Knaben. Heute nachmittag stürzte im Hause Nordstraße 23 der 5 Jahre alte Knabe Barth aus einem Fenster des zweiten Stockes, da eine zum Schutze von Blumenstöpseln angebrachte Eisenstange, gegen die sich das Kind lehnte, locker geworden war. Der bedauernswerte Knabe blieb mit einem Schädelbruch bewußtlos liegen und starb auf dem Transport nach dem katholischen Krankenhaus.

Quisburg. Ein Schussmann erlöchen. Als am Dienstag nachmittag 6 bis 8 junge Leute, die von der Ausbeugung kamen, lärmend durch die Straßen zogen und einen Schussmann begegneten, der das Lärmen unterlag, zog einer der jungen Burischen ein Messer und verjagte damit dem Schussmann einen Stich in das Gesicht. Der Schussmann zog blank. Ihm wurde der Säbel entziffen und derselbe Burische verjagte ihm einen Stich in die Brust. Der Schussmann ist im Krankenhaus gestorben.

Vermischte Nachrichten.

Der deutsche Rundflug. Heute Freitag wird die Strecke Nordhausen—Halberstadt geflogen. Den Fliegern steht es frei, direkt über den Harz zu fliegen, oder aber um das Gebirge herum über die Goldene Aue und Müdersleben nach Halberstadt. Am Donnerstag war Müthagen, in Nordhausen fanden einige örtliche Wettbewerbe statt. Auch Sonnabend ist Müthagen in Halberstadt, dann kommt die letzte und längste Etappe Halberstadt—Berlin.

Die diesjährige Prin-Geinrich-Fahrt, die vornehmste Veranstaltung des Automobilsports, nahm am Mittwoch in Hamburg ihren Anfang. Sie nimmt diesmal ganz besonderes Interesse in Anspruch, da sie hauptsächlich durch England führt. Der Weg führt von Hamburg über Köln, Bielefeld, Münster, Danabrick und Bremen nach Bremerhaven, wo die Einschiffung erfolgt. Die Landung auf englischen Boden erfolgt in Southampton. Von hier geht die Fahrt nordwärts bis Newcastle, von dort aus längs der Nordküste bis Gtinburgh, wo gemendet wird. Der südliche Punkt ist Gteterham, von dort gehts ostwärts bis London, wo die Fahrt schließlich 30 meilen und 33 deutsche Automobile nehmen an der Fahrt teil, die auch dadurch bemerkenswert ist, daß diesmal besonders elegante Wagen gefahren werden. Jedem deutschen Automobilist ist ein englischer, jedem englischen ein deutscher Unparteiischer beigegeben. Die Unparteiischen sind Offiziere. Auch Prinz Geinrich, des Kaisers Bruder, fährt wieder die Rundtour mit, die im vorigen Jahr durch Gteterreich führte.

Die Solmitz hat dank der Fürsorge der Behörden und auch dank der zunehmenden Aufklärung in der Bevölkerung über die eigentlichen Ursachen der Seuche im Jahre 1910 weniger Opfer als je gefordert. Die Zahl der Vigerleuten betrug 247 gegen 406 im Jahre 1909. Offenbar geht die Tollwut in diesem Jahre noch mehr zurück. Sie wird es, wenn dem treuen Wächter des Hauses, dem Hunde, diejenige Pflege zuteil wird, die er zu seinem Gedeihen braucht. Für die Sommermonate ist da namentlich frisches Wasser, kühles Lager und für den Rettenhund tägliche Bewegung erforderlich.

Eine Tragödie, die beinahe an den Süden erinnert, spielte sich in einem Dorfe bei Wärowalde (Mark Brandenburg) ab. Eine 63jährige Frau war auf ihren um zwei Jahre älteren Mann so eifersüchtig, weil er eine junge hübsche Magd gemietet hatte, daß sie ihm das Leben unaufhörlich lauer machte. Der Alte ward darüber so ängstlich, so daß er in seiner Witwe keine Frau erlöchte; als er sah, was er angerichtet hatte, nahm er sich gleichfalls das Leben. — Eine Gierlichkeitskomödie spielte sich in Warkchau ab. Die Frau eines Bildhauers drang in das Atelier ihres Mannes ein und geriet mit dem Modell in eine bösartige Kauferei. Dabei war eine prachtvolle Statue zertrümmert. — In

Ich kann dir nicht mehr schreiben über mein blindes Kind.

Der Brief brach hier wieder ab, Theklas Augen standen voll Tränen.

„Gute will ich endlich diese Zeilen beenden“, hieß es weiter, „es bleiben nur noch unsere beiden jüngsten Söhne zu beschreiben übrig; Adam ist elf, Kurt sieben Jahre alt, es sind frische, fröhliche Jungen, Kurt ist begabt und lernt gern und leicht, wohingegen Adam leider etwas träge ist.“

Nun habe ich dir meine ganze Familie vorgestellt. Trotz mancher Sorge bin ich glücklich und zufrieden, der Gott, der die Lilien fletdet und den Vögeln ihr Brot gibt, hat auch uns nicht vergessen. Ich hoffe, wir bleiben jetzt im Briefwechsel, meine liebe Anna. Mein Mann empfiehlt sich dir bestens, die Kinder küssen deine Hand, ich erzähle ihnen von deinem Brief und wir lachten auf der Landkarte Nügen auf. Dein liebes Töchterchen unarme ich im Geist. Lebe wohl, meine liebe, gute Freundin, in alter Treue

deine Thekla.

Memel, im März 1890.

2. Kapitel.

Ein Sommer in Nügen.

Diese ersten Briefe der Jugendfreundinnen führten zu einem Briefwechsel, der in beiden die alten, lieben Erinnerungen auffrischte.

Frau Daidexs scharfer Verstand las zwischen den Zeilen und sie beschloß helfend einzugreifen.

Ende Mai schrieb sie und lud die ganze Familie zum Sommer nach Nügen ein.

„Du darfst es mir nicht übel nehmen, meine liebe Thekla, wenn ich dich bitte, das Reisegeld anzunehmen“, hieß es, „du bereitest mir eine große Freude dadurch. Ich habe einst in deinem Elternhause so viel Freundlichkeit entgegengenommen, ich trage nur eine Schuld der Dankbarkeit ab. Karla braucht gleichalterige Spielgenossen, es wäre doch schön, wenn die Jugendfreundschaft der Mütter sich auf die Kinder vererbt. Deinem Mann wird eine Erholung auch gut tun, Ihr alle sollt Euch hier in der See- und Waldluft recht stärken.“

Ein reichliches Reisegeld war beigelegt, Anna Daidex schloß mit der Bitte, über „diese Kleinigkeit“ nicht weiter zu sprechen.

Als die Gatten abends allein waren, teilte Thekla alles ihrem Mann mit und stellte ihm die Entscheidung anheim. Grottenbach stand auf und ging auf und nieder, er rauchte heftig, ein Zeichen seiner Erregung. Sein treues Weib legte den Arm um ihn und sagte:

„Es fällt dir schwer, Edgar, natürlich sage ich dann ab.“

Seine Stimme bebte, lieblosend strich er über ihr blaßes Gesicht.

„Mutting“, entgegnete er weich, es wäre ein falscher Stolz nicht „ja“ zu sagen, wo es so freundschaftlich gemeint ist, es brächte euch um eine große Freude und ihr braucht eine Erholung, alle unsere Bekannten sichten im Sommer fort, — nur — ich war zu arm...“

Er vollendete nicht und strich feujend über seine Stirn.

„Wirklich, Alterchen, es fielen mir nicht schwer, ich schreibe Anna, daß wir verhindert sind, und schicke ihr das Geld zurück.“

Das gute, geduldige Gesicht Theklas zeigte keine Spur von Enttäuschung, ihr Gatte dachte an die vielen Entbehrungen ihres arbeitsreichen Lebens; noch eine Minute kämpfte er mit sich, dann sagte er: „Ihr sollt reifen, ich freue mich, daß ihr diese Erholung haben werdet.“

„Und du selbst?“ fragte Thekla; dir täte die Reise besonders gut.“

„Ich kann nicht fort“, lautete Grottenbachs Antwort.

„Dann bleiben wir auch!“ rief Thekla, „ich kann den Gedanken nicht ertragen, dich viele Wochen allein zu lassen.“

„Wieviehl kann ich Ende Juli für vierzehn Tage kommen, morgen werden ich es dir wohl sagen können.“

„Gut, so warte ich mit der Antwort.“

Am nächsten Morgen schrieb der Sohn Alfred Grottenbach, er hätte bei einer reichen, russischen Familie die Stelle eines einftwiltigen Arztes angenommen; die Kinder wären fränklisch, man hätte ihm ein glänzendes Gehalt angeboten. Der junge Mediziner war noch darüber und nahm an. Als Grottenbach zu Mittag heimkehrte, flüsterte er seiner Frau zu: „Ich werde Urlaub bekommen, Mutting.“

Fortsetzung folgt.

Brünn hat eine heiratswütige Witwe eine junge Frau, in deren Mann sie verlobt war, fast bis zum Tode mißhandelt. Die Bevölkerung schlug sie dafür braun und blau, daß sie sich kaum zu rühren vermochte.

Ausbreitung der Typhusepidemie in der Provinz Posen. Aus Posen wird gemeldet: Von Schneidemühl aus scheint sich die Typhusepidemie auch über verschiedene andere Orte der Provinz Posen zu verbreiten. So erkrankte in Kolmar, das nur wenige Kilometer entfernt liegt, eine ganze Familie an Typhus. In Dittrow wurde in der Gasse eines Hollauffehers Typhus bei einer Dame festgestellt, die aus Schneidemühl zum Besuch gekommen war. In Montwy bei Hohensalza sind drei Kinder einer Arbeiterfamilie an Typhus erkrankt. In Schneidemühl selbst sind bisher 250 Erkrankungsfälle festgestellt.

Der Dank des Gefangenen. Ein Gemütskrankheit scheint der Ingenieur Peteren aus Klopshagen zu sein, der kürzlich auf Ersuchen der dänischen Behörden wegen Betruges in Altona verhaftet wurde, bald darauf aber aus dem dortigen Polizeigefängnis entwichen ist. Er schickte jetzt dem Gefängnisbeamten eine Ansichtspostkarte aus Schottland, auf der er sich für die gute und freundliche Behandlung während seiner Zeit in Altona bedankte und hinzufügte, daß es ihm dort langweilig gewesen sei; um sich zu beschäftigen, habe er aus einem Stück Draht sich in der Zelle einen Dietrich angefertigt, mit dem er die Schlösser geöffnet und dann das Weite gesucht habe. Er würde es sehr bedauern, wenn die Beamten wegen seiner Flucht Unannehmlichkeiten gehabt hätten!

Die schwarzen Pocken sind jetzt auch in die Stadt Arnberg verstreut worden. Dort wurde die gefährliche Krankheit gestern bei einem Kaufmann festgestellt, der sofort isoliert wurde. In Stendal finden täglich öffentliche Impfungen statt. Sämtliche höhere Lehranstalten und Schulen, auch die Volksschulen in der Umgebung Stendals, wurden auf Anordnung des Kreisarztes gesperrt.

Rache einer verarmten Heiratswütigen. Man schreibt uns aus Wien: In dem Brünner Vorort Gernowitz hat die Witwe Anna Trill, eine ältere, überbelemmbete Frau, an einer jungen Frau, Schneidersfrau Pollak, einen Akt der Rache verübt, weil sie auf deren Gatten ein Auge geworfen und sich eingebildet hatte, daß er sie heiraten werde. Mit Hilfe einer zweiten Magd überfiel sie nachts die junge Frau, deren Mann außer Hause war. Die beiden Weiber warfen sie zu Boden, fesselten sie mit Stricken und kneten sie, so daß sie nicht um Hilfe rufen konnte. Dann schlugen sie mit Stöcken so lange auf die Unglückliche ein, bis sie aus zahllosen Wunden blutete. Zuletzt schnitt die Trill ihrem Opfer die langen, blonden Zöpfe knapp am Scheitel ab. Die Bauernservierte wurde von ihrem heimkehrenden Manne ohnmächtig aufgefunden, und konnte nach Bittung ihrer Fesseln nur schwer ins Bewußtsein zurückgebracht werden. Ihr Zustand ist fast hoffnungslos. — Frau Trill, die sich in ihrer Wohnung verbarrikadiert hatte, wäre bei nahe der Lynchjustiz der empörten Ortsbewohner zum Opfer gefallen. Sie ist inzwischen mit ihrer Helfershelferin verhaftet worden.

Schwere Unwetter in Russland. Aus den Gouvernements Mowkau, Michni, Nowgorod, Orel und Poltawa werden Gewitter und Hagelstürme gemeldet; viele Saaten wurden vernichtet und Bäume wurden entlaubt. Auch Menschen sollen umgekommen sein.

Unwetter und Hochwasser in Bulgarien. Am Freitag und Sonnabend haben in Bulgarien heftig und westlich von Philippopol starke Gewitter und Hagelstöße gewüthet. Das Land ist meilenweit überschwemmt. Die Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen wurden vollständig zerstört. Der Orientepreßzug, der am Freitag abend von Konstantinopel abging, konnte bei der bulgarisch-türkischen Grenzstation Tirnovo nicht weiterfahren, da dort und in Philippopol durch Hochwasser zwei Brücken zerstört worden waren. Nach mehrstündigem Aufenthalt wurde der Orientepreßzug mit einem gewöhnlichen Zug zusammengepöppelt und über ein Hilfsgleis nach Philippopol geleitet. Dort ist der Schaden noch größer als in Tirnovo. Zahlreiche Häuser, vor allem in den ärmeren Stadtvierteln, stehen unter Wasser.

Die Hitze-Katastrophe in Amerika. In Amerika herrscht seit einigen Tagen eine tropische, mörderische Hitze. In den verschiedensten Teilen der Vereinigten Staaten ist eine Temperatur bis zu 40 Grad Celsius konstatirt worden. Am heißesten ist es in Chicago und in St. Louis. Im ganzen wurden Montag 80 bis 90 Todesfälle an Hitzschlag gemeldet; davon entfallen allein 25 auf Chicago. Die Zustände dort sollen ganz entsetzlich sein. Viele Personen haben die Stadt verlassen. Die meisten schlafen im Freien, auf der Feuerleiter an den Häusern, auf den Dächern und in den öffentlichen Parks. In Newyork zog eine Viertelmillion Menschen nach Coney Island hinaus, und etwa 50000 blieben die Nacht über dort und schliefen am Strande. In den Kirchen wurden Sammlungen veranstaltet, um der ärmeren Bevölkerung zu helfen. Die Hitzewelle des Westküste der atlantischen Küste bis in das Tal des Mississippi. Vor Donnerstag ist nach Ansicht der Meteorologen keine Besserung in der Wetterlage zu erwarten. Nach einer Befragung des Wetterbureaus ist seit dem Jahre 1881 keine derartige Hitzewelle über Newyork dahingegangen, wie sie jetzt die Submetropole lahmlegt. Die Temperatur war Montag auf 40,5 Grad Celsius in den Straßen der Stadt Newyork gestiegen. Um 1 Uhr nachts wurden 23,3 Grad am Thermometer gelesen, am Vormittag 32,3 und am Mittag im Schatten 36,7 Grad. Nicht weniger als 16 Opfer hat gestern die Hitze allein in der Stadt Newyork gefordert. Sie sind dem Hitzschlag erlegen, während Tausende infolge der furchtbaren Hitze krank danieder liegen. Auf den Polizei- und Sanitätsstationen werden die ohnmächtig Gewordenen oder die vom Hitzschlag Getroffenen in Massen eingeliefert. Nur die unbedingt notwendigen Geschäfte werden erledigt; es wird nur das dringendste Notwendige gekauft. In den ärmeren Stadtteilen werden tagtäglich Stühle, Decken und Matten in den Schatten der Straßen gebracht, und auf ihnen sitzen und liegen Tausende von Menschen, die den Staub und Straßenlärm der erdrückenden Schwüle im Innern der Wohnung vorziehen. Nachts schlafen viele auf der Straße, und die Polizei läßt sie gewähren.

Einem erzkühnen Streich hat laut „Frkf. Ztg.“ ein alter Herr, der kürzlich in Berlin das Feuilleton segnete, seinen Anverwandten gespielt. Neben ein ansehnliches Vermögen hinterließ er auch einen Schimmel, mit dem er früher zuweilen herumkutschte war. Im Testament fand sich nun die Bestimmung, daß der Schimmel einem langjährigen Freund des Verstorbenen in Pflege zu geben sei. Für jedes Jahr solle der Pfleger bei Begeben des Herbes die Summe von 10000 Mk. erhalten. Um das Pflegegeld sicherzustellen, war

der größte Teil des Vermögens auf einer Bank zu deponieren. Da der Schimmel noch garnicht alt ist, so kann die Pflege noch manche 10000 Mark kosten — wie man sich vorstellen kann, zum nicht geringen Verger der „lachenden Erben“.

Gegen Varenrhände. Aus Jena wird der „B. V.-Z.“ geschrieben! Ein eigenartiges Mittel, Ruhebänke vor dem Bettrikeln mit Namen und Zeichnungen zu bewahren, scheint ein Naturfreund gefunden zu haben, der auf einer Bank auf dem Wege vom Ziegenhainer Tale nach dem Fruchstum folgende Inschrift anbrachte: „Hier darf sich jeder Gel verewigen!“ Dieser Wink mit dem Zaunpfahl hat bisher seine Wirkung getan.

Die Folgen des Rauchertrauens schildert sehr treffend folgende Szene aus dem Sprechzimmer eines tüchtigen Arztes: „Sie rauchen täglich 20 Zigaretten?“ — „Ja durchschnittlich.“ — „Glauben Sie nicht, daß das an Ihrem elenden Zustand schuld ist?“ — „Nicht im geringsten.“ — Der Arzt schüttelte den Kopf. Er lächelte eigentümlich, dann nahm er aus einem Glase einen Blutegel. „Ich will Ihnen etwas zeigen“, sagte er, „entblößen Sie Ihren Arm.“ Der Zigarettenraucher tat so an seinem bleichen Arm, und der andere legte den ihm an, schwarzen Blutegel darauf. Sofort fing der Blutegel an zu saugen. Er wurde dick, dann kam plötzlich ein fruchtbares Juden über ihn, er fiel ab — tot! — „Das hat Ihr Blut an dem Blutegel bewirkt“, sagte der Arzt. Er nahm den kleinen Körper zwischen Daumen und Finger: „Sehen Sie, ganz tot“, sagte er, „Sie haben ihn vergiftet.“ — „Ich vermute, daß es kein schwarzer Blutegel war“, sagte der Raucher mürrisch. — „Kein geundeter? — Nun gut, wir veruchen es noch einmal.“ „Wenn beide auch hierher“, sagte der Patient, „dann rauch ich nicht mehr.“ Während der letzten Worte zuckte der Feinere und fiel ab auf seine Seite tot, und einen Augenblick später fiel auch der andere neben den ersten. „Wie abseufzlich!“ sagte der junge Mann, „ich bin ja mir Blutegel schlimmer als die Welt.“ — „Das ist die Wirkung eines Giftes in Ihrem Blute, das sich bei allen Zigarettenrauchern findet“, sagte der Arzt. „Sehr Doktor“, erwiderte der Raucher, indem er die drei Egel nachdenklich betrachtete, „ich glaube halt, Sie haben recht!“

— Die beste Arbeit. Der Schmied hatte es mit der Ausbildung seines Lehrlings sehr genau genommen, und hatte ihn schon im ersten Halbjahr mit allen Handgriffen des Handwerks vertraut gemacht. Nun sagte er zu ihm: „Junge, jetzt laß dich du ziemlich leben Zweig des Schmiedens. Die nächsten vier Wochen lang kannst du dir deine Arbeit mal selbst anschauen. Welcher Teil vom Geschäft gefällt dir denn am besten?“ — „Schlaf der Werkstoff und der Heimweg!“ war die Antwort.

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden von den Postämtern, der Expedition und unseren Boten noch angenommen.

Kirchliche Nachrichten.
Christliche: Am 1. Sonntag nach Trinitatis, Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Am Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßprediger Languth.
Katholische Kirche: Sonntag vorm. 12 1/2 Uhr: Gottesdienst.

5 Dezimal-Wagen und 1 Balken-Wage, gebrauchsfähig und neu geeicht, sollen beim Amtsgefängnis hier selbst Freitag den 14. Juli früh 7 Uhr öffentlich meistbietend gegen sofortige bare Zahlung verkauft werden. Annaburg, den 7. Juli 1911. Der Amtsvorsteher. Betge.

Stubenmaler, welche die Malerei von Wänden, Fenstern, Decken, Böden, etc. in jeder Art ausführen, sind in Annaburg bei Herrn b. H. Domnisch a. Elbe. Suche einen sauberen Burschen, der auch tüchtig arbeiten kann. Sommertheater Wallenda, Mühlentstraße.

47,975 offene Stellen
Annoncen erschienen vom April 1910 bis März 1911 im General-Anzeiger zu Halle a. S. Wer Personal jeder Art sucht, unteriere im General-Anzeiger zu Halle a. S. Probe-Nr. kostenfrei.

Suche Lehrmädchen, welches Lust hat, sich im Gesang, Tanz und Theaterpielen anzubahnen, mit fortwährendem Gehalt. Sommertheater Wallenda, Mühlentstraße.

Koliktropfen für Pferde
Flasche 1.00 Mk., sehr wirksames Drusenpulver für Pferde, Paket 60 Pfg., holländ. Milch- und Nutzpulver Paket 60 Pfg., sowie alle homöopathischen und allopathischen Tierarzneimittel hält vorrätig die Apotheke Annaburg.

Frisch eingetroffen:
MAGGI'S Bouillon-Würfel
zu 5 Pfg.
Carl Utnehmer, Torgauerstrasse.

Condensirte Milch
Marke „Milkmaid“, Knorr's u. Nestlé's Kondensirte Milch, Knorr's Hafermehl, Knorr's Reisemehl, Daser-Kakao sowie Milchzucker empfiehlt O. Schwarze, Drogenhandlung.

Pa. Häcksel
hat zu verkaufen Wihl. Riethdorf.

Steppdecken, Wagendecken
empfiehlt in grosser Auswahl Carl Quehl.

J. Bentner's Nachf. Maschinen-Feilen a/G.
Fernsprecher 39 empfiehlt Fernsprecher 39
Abessinier Saug- und Druckpumpen, Wasserleitungen, Bade-Einrichtungen, :: Closett-Anlagen :: mit und ohne Wasserpflanzung, Saugpumpen, Sauggefäße, == Gartenpumpen schon von 14.00 Mk. an. Reparaturen jeder Art werden prompt ausgeführt.

Bahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstr. 27,
im Hause des Herrn O. Schüttlauf.
Sprechzeit für Bahnkranke:
Jeden Montag von 9 Uhr vorm.
bis 6 Uhr nachm.

Emil Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Königl. Preuß. Lotterie

Ziehg. 1. Kl. (11. u. 12. Juli 1911)
Lose: 5 M. 10 M. und bei
Estrich, Stg. Lott.-Ginn., Jüterbog.

persil

Millionenfach
verbreitet im In- und Aus-
lande und überall beliebt
ist Persil, das selbsttätige
Waschmittel
von unerreichter Wasch-
und Bleichkraft. Ein Ver-
such führt zu dauerndem
Gebrauch.
Echtlich nur in Original-
Packeten.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der
weltberühmten
Henkels Bleich-Soda

**Fliegenfänger,
Fliegentod,
Insektenpulver,
Franzosenöl,
Bremsenöl,
Mückenschutz**
in Flaschen à 25 Pf.,
hält vorrätig die
Apotheke Annaburg.

**Emmentaler
Edamer
Camembert-
Limburger
und ff. Landkäse**
empfehlen
J. G. Fritzsche.

**Speiseöl, à Pfund 80 Pf.,
acht Nizzaer Provencer-Öel,
à Pfund 1,20 M.,**
empfehlen von frischer Sendung
J. G. Holtwig's Sohn.

**Spat-Würfel-Zucker
Sucre de glace**
hochfein im Geschmack.
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

**Neue
saure Gurken**
empfehlen
J. G. Fritzsche.

**Selbstloderndes
Backmehl,
mit Kochgewürz, fertig zum
Gebrauch, empfiehlt**
J. G. Holtwig's Sohn.

ff. Tafelöl
empfehlen in Flaschen und ab-
gewogen die
Apotheke Annaburg.

Dr. Weber's Arnica-Öel
großartig bewährt gegen Saarans-
fall und Schuppenbildung, à Fl. 50
u. 75 Pf. empf. Apoth. A. Schmorde.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 11. und 12. Juli.
1/4 und 1/8 Lose hat noch abzugeben
A. Panick.



**Wanderer-Fahrräder
Mars-Fahrräder
zu billigen Preisen.**

Fahrräder und Nähmaschinen

von **65 Mk.** an stehen zur Ansicht ohne Kaufzwang
im **Annaburger Fahrrad-Haus**
Hermann Meyer.

Auch werden sämtliche vorkommende Repara-
turen an Fahrrädern und Nähmaschinen in
eigener Werkstatt ausgeführt.
Pneumatik, Lampen und Zubehör-
teile stets am Lager.

Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit
und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Echt Kulmbacher Export-Bier

aus der ersten Kulmbacher Exportbier-
Brauerei Akt.-Ges.
empfehlen in Gebinden und Flaschen
H. Vollmann, Bierhandlung.

Damen- und Kinder-Konfektion.

**Damen-Paletots, farbig und schwarz,
Damen-Tragen, schwarz,
Staubmäntel, farbig,
Kostümröcke, farbig und schwarz,
Damen-Blusen in Mousseline, Cattun,
Barchent, Zephir, Batist, Wolle,
Kinder-Jackets } in allen Größen und
Kinder-Kleidchen } Farben.**
Carl Quehl, Annaburg.



**Bevor Sie ein Fahrrad kaufen,
wollen Sie erst mein Lager ansehen!**
Fahrräder von den billigsten bis zu
den teuersten Luxusmaschinen.
Großes Lager in Ersatzteilen.
Reparaturen an Fahrrädern, Nähmaschinen, Centrifugen,
ganz gleich welchen Fabrikats und wo dieselben getauft sind, werden
schnell, sauber und billig ausgeführt.
Verkauf auch auf Teilzahlung.
Zuhaber: **Otto Mühlbach,
Annaburg, Markt 20.**

filiale Oskar Steiner,
**Heftographenblätter,
Heftographentinte,
Sennecken's Brief-Ordner**
sind vorrätig und empfiehlt
Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

An unserem am **Sonntag den 9. Juli abends von
8 Uhr** ab im **"Waldschlößchen"** stattfindenden
TANZKRÄNZCHEN
gestatten wir uns Freunde und Gönner ergebenst einzuladen.
Regelklub „Gut Holz“.

Sommertheater Wallenda

in der Wühlentstraße.
Heute Freitag abend
die so beliebte **Präsentverteilung** im Werte von **15 Mk.**
Sonabend die **Detektiv-Komödie:**
Nic Carter, oder: Jesses Jammes.
Sonntag Nachmittags 4 Uhr: Kinder-Vorstellung
mit eigens dazu gewähltem Programm.
Sonntag abends 8 Uhr: Haupt-Vorstellung mit der
Detektiv-Komödie:
Lord Pingerton, oder: Der Giftmischer von London.
Jeden Tag **neues Programm.**

Naundorf.

Sonntag, den 9. Juli:
Tanzmusik,
wozu freundlich einladet
Paul Müller.

Löben.

Sonntag, den 9. Juli:
Tanzmusik,
wozu freundlich einladet
Karl Bellmann.

Meuselko.

Sonntag, den 9. Juli:
**Reitefest
und Tanzmusik,**
wozu freundl. einladet **Sehmann.**

Col. Naundorf.

Sonntag, den 9. Juli:
Tanzmusik.
Von Nachm. 3 Uhr ab
Kaffee- und Kirchtischen.
Es ladet freundlich ein
G. Rahnsch.

Brause-Simonaden Selterswasser Champagner-Weiß

eigener Fabrikation
empfehlen in derselben Güte
wie jede auswärtige Kon-
furrenz die
Apotheke Annaburg.
Wirten- und Wiederver-
käufen Vorzugspreise.

Frische Landbutter

empfehlen
J. G. Fritzsche.
Kaffeefiltrier-Papier
in Rollen und Bogen,
empfehlen
Herm. Steinbeiß.

Keine Arbeit! Keine Unkosten!
Ihr Wasser
braucht man zur Erzielung eines
jahrlang haltbaren prächtigen An-
striches für **Wassfarben-** und
Zinnen-Räume mit
Radiumin-Farbe.
Allein-Verkauf für Annaburg:
O. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Theater in Annaburg.

Im Saale des Bürgergartens.
Spielleiter: **L. Harprecht.**
Sonntag, den 9. Juli:
**Wie man seine
Tochter verheiratet**
oder: **Eine Brant auf Fieserung.**
Preisstückspiel in 4 Akten.
Zu dieser Vorführung bittet um
recht zahlreichen Besuch
Die Direktion **L. Harprecht.**

Gasthof Neue Welt.

Sonntag, den 9. Juli, von
nachm. 3 Uhr ab:
Mähnchen-Auskegeln.
Am Anstich: **Schultheiß Wärgen.**
Selbstgebackenen Kirchtischen.
Ergebenst ladet ein
M. Ernst.

**Bürger-
Schützen-Verein.**
Sonntag den 9. Juli, von nach-
mittags 3 Uhr ab:
Schiessen.
Der Vorstand.

Der Ortsauschuß für Jugendpflege

ladet für **Sonntag den 9. Juli**
die schulfreie männliche Jugend
zu einer **Wanderung durch die
Haide** und zum Besuch des Feuer-
wachsturmes ein. — Abmarsch von
der Solzablage 4 Uhr.

Am **Donnerstag Mittag
1 Uhr** verstarb mein lieber
Mann und unser guter Vater
Alexander Smolarek
im 47. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet **Sonntag
nachm. 3/3 Uhr** statt.
Um stille Teilnahme bittet
die trauernde Witwe
nebst Sohn.

Für die vielen Beweise der
Teilnahme beim Begräbnis
meines lieben Mannes und
trauernden Vaters meiner
Kinder, **Ernst Wärgen**
sage ich hiermit, insbesondere
für die schönen Kranzbinden
und das zahlreiche Gabengeleit
meinen herzlichsten Dank, des-
gleichen auch Herrn Pastor
Lange für die aufrichtenden
Trostesworte am Grabe.
Witwe **Anna Wärgen.**

Redaktion, Druck und Verlag
von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Ercheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Restzeitung 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 79.

Sonnabend, den 8. Juli 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hat, nachdem die Abfahrt der „Hohenzollern“ zweimal mehrere Stunden aufgeschoben worden war, am Mittwoch früh die Nordlandreise angetreten. Kaiserlichem Befehl gemäß erfolgte die Abfahrt ohne Salut und ohne die Erweisung irgendwelcher Ehrenbezeugung.

— Von der Nordlandreise. Die Fahrt der Nacht „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord war in Bezug auf Temperatur und Wetter höchst angenehm. Nur an der Südwestecke von Norwegen trat mehrfach Nebel auf, der eine Verspätung von mehreren Stunden zur Folge hatte.

— Prinz Gütel Friedrich von Preußen begeht am heutigen Freitag seinen 28. Geburtstag.

— Die Forderung des Flottenvereins, daß von 1912 an je ein Kreuzer jährlich mehr gebaut werden soll, als im Flottengesetz vorgesehen ist, ist, wie der „Germania“ von gut unterrichteter Seite geschrieben wird, auch vom Kaiser abgelehnt worden. Der entscheidende Vortrag des Marineetatsekretärs beim Kaiser hat gelegentlich des Aufenthaltes des Monarchen in Kiel stattgefunden. Die Grundgedanken des neuen Etats sind dabei genehmigt worden; sie beruhen auf dem bestehenden Flottengesetz.

— Einunddreißig politische Versammlungen, einberufen von der sozialdemokratischen Parteileitung, fanden gestern Abend in Groß-Berlin statt. Die Tagesordnungen der Protokollversammlungen lauteten überall gleich. Die Polizei hatte auch diesmal wieder den sozialdemokratischen Ordnern die Regelung und Aufsicht während der Versammlungen überlassen. Es kam nirgends zu Zwischenfällen, und die Wachen entzogen sich auf die Mahnung der Medner hin ruhig aus den Sälen. In allen Versammlungen wurde eine gleichlautende Resolution angenommen, in der es heißt, daß die Versammlung von der Verwerfung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts im Landtage mit Entrüstung Kenntnis nimmt.

Als geeignetes Mittel zum Kampfe um das allgemeine und gleiche Wahlrecht betrachtet sie den richtigen Gebrauch des Reichstags-Wahlrechts.

— Der Fürstorgerever für deutsche Rückwanderer, dessen Aufgabe es ist, aus dem Auslande zurückwandernde deutsche Familien anzusiedeln, hat in den letzten beiden Jahren mit fast durchweg sehr gutem Erfolg deutsche Rückwandererfamilien auf fiskalische Waldarbeiterstellen angesiedelt. Die Erfolge haben zahlreiche Bewerbungen um solche Stellen zur Folge gehabt. Da nun der Verein in allernächster Zeit mit einem bedeutenden Zuzug von Rückwanderern zu rechnen hat, hat er sich an das Ministerium für Landwirtschaft mit dem Ersuchen gewandt, ihm in möglichst großer Zahl forstfiskalische Arbeiterstellen zur Besetzung zur Verfügung zu stellen. Es sind daher die Regierungen in Ost- und Westpreußen, Polen, Pommern, Sachsen und Schlesien angewiesen, alle zur Besetzung mit Rückwanderern geeigneten Stellen dem Fürstorgerever anzuzeigen.

— Berlin, 4. Juli. S. M. S. „Panther“, der beauftragt auf der Heimreise von Südwestafrika Teneriffa anlaufen hatte und von dort nach Agadir einseilt, wurde nunmehr durch S. M. S. „Berlin“ abgelöst, da seine Rückkehr zu gründlicher Reparatur im Dock nicht länger aufschleppbar erscheint. Dieses offizielle Telegramm brachte eine neue Ueberraschung — den Ersatz des kleinen „Panther“ durch den neueren Kreuzer „Berlin“, der 286 Mann Besatzung, 10 Schnellfeuerkanonen, 10 Maschinengewehre, vier Maschinengewehre, 2 Torpedorohre hat und vor Agadir die deutschen Interessen wahrnehmen wird.

— Turin, 5. Juli. Die Königin von Portugal ist um 3 Uhr 15 Min. mittags im Schloß Supinigi infolge getretener Uramie gestorben. — Königin ist 1847 in Turin geboren und war 1889 mit König Ludwig von Portugal verheiratet.

— Der Tod der Königinwitwe von Portugal schließt ein Frauenleben, das

und Glanz die herbsten Schicksalschläge nicht erspart blieben. 1847 zu Turin als Tochter des Königs Viktor Emanuel 2. von Italien geboren, vermählte sie sich 15jährig mit dem König Luiz von Portugal. Ein volles Viererjahrhundert erfreute sie die Verblüfften des höchsten Erdenglücks. Mit ihrem königlichen Gemahl verbanden sie mancherlei geistige Interessen, vom Volke wurde sie wegen ihrer Herzensgüte aufrichtig geliebt. Das Blatt wendete sich, als König Luiz im Jahre 1889 die Augen schloß. Ihre Güte ging mit einer Verachtung des Geldes, die allmählich zur Verschwendungshand auswuchs, Hand in Hand. Sie geriet tiefer und tiefer in Schulden, mußte ihre kostbaren Schmuckstücke verpfänden und gab so dem Volke ein Vergnügen. Das neue Jahrhundert brachte ihr die härtesten Prüfungen, die einem Menschen treffen können. Am 29. Juli 1900 wurde ihr Bruder, König Humbert von Italien, in Monza durch einen Anarchisten, den Seidenweber Gaetano Bresci, ermordet. Am 1. Februar 1908 fielen ihr Sohn, der König Karol, und ihr Enkel, der Kronprinz Ludwig Philipp den republikanischen Verschwörern zum Opfer, und am 4. Oktober v. J. mußte ihr jüngerer Enkel, der König Manuel, mit der ganzen königlichen Familie aus dem Lande fliehen, um nicht zur Abdankung gezwungen zu werden.

Locales und Provinzielles.

[*] Annaburg, 5. Juli. Ein besagener Unfall ereignete sich Montag nachmittag auf der Gasse von Annaburg nach Zwickau in der Nähe des Rathhauses. Der beim Rittergutsbesitzer als beständig beschäftigte Arbeiter einem Gehpomp von Annaburg, zugehört einer ansehenden Familie, hatte. An der genannten Stelle mal abzusitzen. Mäßig zogen jeder an, und durch den Rück von Wagen. Hierbei erlitt er so



Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schluppenbach.

Nachdruck verboten.

In mehreren Absätzen beantwortete Thekla Grotenbach den Brief ihrer Jugendfreundin Anna Haidel.

„Meine liebe Anna, lange habe ich mich nicht so herzlich gefreut, wie über dein Schreiben, es kam völlig unerwartet in meine Hände. Auch mir war es schon lange Bedürfnis, von dir zu hören, es ist mir jetzt unbegreiflich, warum ich dir nicht früher schrieb, die lange Trennung ist daran schuld. Denke dir, ich habe sogar deine Handschrift nicht mehr erkannt, sie muß sich sehr verändert haben. Mit großem Interesse habe ich deine Zeilen gelesen, ich teile deine Trauer um den Verklärten und dein Glück über deine Karla. Du sprichst mit manchen Herzensstößen von deinem verstorbenen Gatten, auch mir ward ein volles, reiches Geglück zu teil.“

Die erste Zeit unserer Ehe lebten wir, wie du ja weißt, in Bromberg, wo mein Edgar an einer Bank angestellt war. Hier wurden unsere drei ältesten Kinder geboren, von denen du leider nur Lina und Alfred kennst. Später wurde mein Mann nach Memel versetzt, wo wir seitdem wohnen. Ich bin jetzt die glückliche Mutter von drei Söhnen und vier Töchtern.“

Frau Grotenbach legte die Feder fort, sie fürchtete allzuviel von ihren Sorgen verraten; der Stolz ist der Reichtum der Armut, es lag nicht in dem

christlichen Sinn Diefels zu klagen Gott gegenüber sprach sie sich aus Gebet die Heilquelle, die nie versiegt.

„Ich will dir nun alle mein schreiben“, hieß es weiter. „Von muß ich leider sagen, daß er fast worden ist; er strengt sich zu viel an über seine Kraft. Wenn ich einen S ist es der, die Frau dieses edlen Ma von dem ich nur lernen kann. Er n liebsten auch: „Mittig“, sowie es di er ist oft eben so hilflosbedürftig wie die praktischen Dingen des täglichen Lebens angewiesen.“

Unsere Erstgeborene heißt Lina, wohl noch erinnert; sie ist jetzt 17 Jahre alt und ein großes, kräftiges Mädchen nicht eigentlich hübsch, da das Ver leicht fiel, haben wir sie nicht damit ist sehr praktisch und tatkräftig und hat auf einem Gut in Ostpreußen die Wirtschaft erlernt; was sie angeht, hat Hand und Fuß. Oft wundere ich mich, daß gerade mein ältestes Kind so geworden ist, so ganz anders als ich, die in der Jugend schwärmte und heimlich Gedichte machte. Lina ist die verkörperte Prosa, aber eine wohlthuende, ziemlich herrschsüchtige, aber dabei stets hilfsbereit. Sie war mehrere Jahre in Stellung, augenblicklich ist sie zu Hause zum Jubel der jüngeren Geschwister. Die mit großer Liebe der ältesten Schwester zugetan sind. Zuweilen vergesse ich ganz, daß Lina mein Kind ist, und betrachte sie fast wie eine Freundin,

und Freude spreche, denn sie auten Rat, es liegt viel Selbstcharakter.

Blut seiner Schwester, er ist dreimal so stark, er ist seines Vaters Ebenbild und energisch, lebhaft hübsch in Studium als Mediziner hat Berg beendet und möchte gern Sten gehen, um dort noch seine tern.

nimmt Gna, sie ist achtzehn. Wie reiben, Liebste. Wenn Lina die ist, so ist unser Ewigen die hol sehr musikalisch und möchte sich herein ausbilden. Ich glaube, hübsch werden wird mit ihren gen und seinem Gesicht. Neben befigt unser liebes Kind eine hündsamkeit, möchte das Leben te mit allzu hart anspannen; Klara ist zwei Jahre jünger, ein stilles, ruhiges Mädchen, die Lina gleicht, sie ist leider etwas träge und beim Lernen unlustig, ich hoffe aber, das wird mit der Zeit besser.“

Hier wurde der Brief unterbrochen; erst nach einigen Tagen schrieb Frau Grotenbach weiter, es fiel ihr schwer, über die kleine Blinde zu berichten. „Unsere zwölfjährige Irma ist unser Sorgenkind; in Folge einer Gehirnentzündung vor vier Jahren erblindete sie. Sie ist sehr fränklich, sehr zart, wir fürchten oft, daß sie uns nicht erhalten bleibt. Ich kann nur beten, daß Gott sie zu sich nimmt, wo sie das ewige Licht sieht.“